

Erstmals dokumentiert: Lebensläufe der Kreisleiter im Norden

Kiel/Schleswig/bph – Sie verkörperten nicht die Elite, auch gehörten sie nicht der Unterschicht an, sondern stammten in der Mehrzahl als Kleinbürger und Biedermann aus der Mitte der schleswig-holsteinischen Gesellschaft. In der Zeit des Nationalsozialismus wuchs ihnen eine quasi unbegrenzte Machtfülle zu: Die Kreisleiter der NSDAP sanktionierten als „Führer der Provinz“ vor Ort die Politik des NS-Regimes und bildeten das personelle Rückgrat des Herrschaftssystems. Nach 1945 gelang ihnen meist problemlos der Wiedereinstieg in die bürgerliche Gesellschaft.

Zum Beispiel Willi Ehlers: Der damals erst 22-jährige Prokurst aus St. Michaelisdonn wurde 1927 als Kreisleiter der Nationalsozialisten in Dithmarschen gekürt. Damit nahm Dithmarschen – nach Einschätzung des Zeitgeschichtlers Dr. Sebastian Lehmann „Kernland der NS-Bewegung in Schleswig-Holstein“ – als erste NSDAP-Kreisorganisation im Norden eine Schriftsteller-Position im Gau Schleswig-Holstein ein. Nach der Machternahme der Nazis machte Ehlers Karriere und avancierte zum Gaupresseamtsleiter. Wie andere „verdiente Parteifunktionäre“ oder „Alte Kämpfer“ fand auch er wäh-



NSDAP-Kreisleiter um 1935: Sebastian Lehmann beleuchtet die Biographie von 82 Männern, die das Amt in Schleswig-Holstein innehatten. (IZRG)

rend des Zweiten Weltkrieges Verwendung in der Zivilverwaltung des „Reichskommissariats Ostland“ im Baltikum. Nach 1945 kehrte er – bei der Entnazifizierung als „Mittläufer“ eingestuft – in den Schoß der bürgerlichen Gesellschaft zurück, als sei nichts gewesen.

Oder Hermann Riecken: Von Beruf Papiergroßhändlervertreter, herrschte er lange Jahre als NSDAP-Kreisleiter von Flensburg-Stadt. Er brachte es bis zum SS-Hauptsturmführer und zum Ostland-Gebietskommissar zunächst von Pernau/Estland, später von Dünzburg/Lettland. In dieser

Funktion herrschte er über mehr als eine halbe Million Menschen. Selbst lebte er in Pomp. Ihm wurde nachgesagt, als Gebietskommissar in Dünzburg neben einer 20-Zimmer-Dienstwohnung auch ein Landhaus beansprucht zu haben. Außerdem sah er sich Korruptionsvorwürfen ausgesetzt. 1948 wurde er zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten verurteilt. Bei der Entnazifizierung fand auch er Milde: Kategorie IV, also „Mittläufer“. Als Lagerarbeiter in Flensburg startete er seinen beruflichen Neubeginn.

Den ehemaligen NS-

Funktionsträgern, die üblicherweise ohne Hemmungen „Schutzhärt“ gegen ihre vermeintlichen politischen Gegner angeordnet oder für deren Verschwinden in einem Konzentrationslager gesorgt hatten, fehlte in aller Regel jegliches Unrechtsbewusstsein, als sie sich nach 1945 für ihr Handeln und Tun zu rechtfertigen hatten. Sie begriiffen sich als eine zu Unrecht verfolgte Schicksalsgemeinschaft und aktivierten im Zuge der Organisation ihrer Verteidigung für ihre Gerichtsverfahren regelrechte Vertuschungsnetzwerke. Selbst nach ihrer Rückkehr in die bundesrepublikanische

Gesellschaft hielt ein kleiner Zirkel der ehemaligen Gauleute einen zumindest losen Kontakt.

Zu diesem Schluss kommt Sebastian Lehmann, dessen faktenreiche Untersuchung über das NSDAP-Kreisleiterkorps und dessen Herrschaftspraxis in Schleswig-Holstein jetzt als Band 13 der Schriftenreihe des Instituts für Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) in Schleswig erschienen ist. Im Kieler Rathaus wurde seine Arbeit vorgestellt. Instituteditor Robert Bohn lobte



Sebastian Lehmann ist Autor des Buches „Kreisleiter der NSDAP in Schleswig-Holstein. Lebensläufe und Herrschaftspraxis einer regionalen Machtherrschaft“ Band 13 der Schriftenreihe des Instituts für Zeit- und Regionalgeschichte, 39 Euro, Verlag für Regionalgeschichte 2007.